

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Erscheint mit Ausnahme des Sonntags täglich, kostet für das halbe Jahr 5 fl., das Vierteljahr 2 fl. 50 kr., den Monat 85 kr.

Mit Postversendung halbjährig 7 fl. 50 kr., vierteljährig 3 fl. 80 kr. ost. Währ.

Redacteur:
Heinrich Schmidt.

Nro. 72.

Sermannstadt, Mittwoch am 25. März.

1863.

Inserate aller Art werden in der Steinhauerei Buchhandlung angenommen, für Deutschland besorgt dieselben Haasenstein et Vogler in Hamburg - Altona und Frankfurt a. M., und Annoncen-Bureau von C. W. W. in Leipzig.

Das einmalige Einrücken einer einseitigen Garmondzeile kostet 7 kr., das 2. Mal 6 kr., das 3. Mal 5 kr. ö. W. excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Eigentümer u. Verleger:
Th. Steinhauerei.

1863, unter Strenge des §. 40

er Warnung verständigt wird, das er über die zweckmäßige Verhandlung in oder dem Gerichte einen andern, widrigenfalls er die Folgen der nicht beizumessen haben würde.

er 1862.

Stadt- und Stuhl-Gericht.

Verfahren.

2-3

nachung

Firma Julius Jeckel aus Stadt.

Notar als Gerichts-Commissär, werthlichen Stadt- und Distrikts-Magistrat März 1863, 3. 1073 Ein., da zur vorhanden ist, sämtliche Herrn Gründe herrührenden Forderungen 53, bei dem Befertigten in seiner 488, so gewiß ersichtlich anzumelden Vergleich zu Stande kommen um der Vergleichs-Verhandlung ihre Forderungen nicht mit einem Eigentumsrecht geltend machten, je durch den abgeschlossenen Vergleichs anderes bedungen worden wäre, seit sein würde.

Der k. k. öffentliche Notar
Carl Conrad,
als Gerichts-Commissär.

ehung

fl., etc.

mpel

Sermannstadt.

eugnisse,

Erlaubniß veröffentlichen werde,

ige:

an der Pestalozzistiftung (große rgan, Schweiz, bezog zu 3 Ma- 1861: Das Verdienst, das Sie ross und verdient die vollste edepflegter Stoß aus Kleineng- 30/10. 1861: „Gott sei Dank, unden habe ic.“ 3. Herr Haus- in Wschaffenburg, Bayern, be- „Ich werde auch anderwärts hmen ic.“ 4. Herr Redac- 1. 1862: „Ich beständige Ihnen Mittel als vorzüglich bewährt an der Rettungsanstalt Jafoldes- „Erhalten, erfreulicher Erfolg, denfalls ganz günstig für Sie, Schullehrer in Wirsfeldorf bei Herzlichen Dank! Senden Sie r Parzer und Distriktschulin- adelheim, Baiern, 182. 1862: el sehr zweckmässig sich er- 3. W. Gramm in Niedlingen, in Nro. 78 und ic. der Niebl. probat empfohlen ic. und ic.

Blutz.

Einladung zur Pränumeration

für die Monate April, Mai, Juni.

Da mit Ende dieses Monats die vierteljährige Pränumeration schließt, so bitten wir unsere P. T. vierteljährigen Pränumeranten um baldige Erneuerung des Abonnements.

Pränumerations-Preis:
In loco: Mit Postversendung für Auswärtige:
2 fl. 50 kr. ö. W. 3 fl. 80 kr. ö. W.

Mit Transilvania 50 kr. mehr.

Die Abonnements-Beträge werden franco an den Verleger Th. Steinhauerei, oder durch nachstehende Geschäftsfreunde erbeten: in Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Haberjang, Buchhändler; in Szeg-Regen bei Herrn G. Kinn, Kaufmann; in Broos und Mühlbach bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann.

Sermannstadt, am 25. März 1863.

Verlag und Redaction

der „Sermannstädter Zeitung“ vereinigt mit dem „Siebenbürger Boten.“

Sitzung der sächsischen Nations-Universität vom 24. März 1863.

Das Protocoll der vorigen Sitzung wird aufgegeben und festgestellt. Comes- Stellvertreter: An der Tagesordnung stehe der Entwurf über die Grundzüge der Regelung der Gemeindeordnung. Die Generaldebatte sei eröffnet.

Balthes (Großschent). Die freie Bewegung unserer Voreltern habe bei denselben jenes Nationalbewusstsein hervorgebracht, welches nötig war, um der Welt das Beispiel zu liefern, wie ein kleines Völkchen inmitten von heterogenen Elementen sich durch Jahrhunderte erhalten konnte. Hätten unsere Vorfahren die Regulativ-Puncte bei ihrer Einwanderung gleich mitgebracht, wir sähen nicht mehr da als sächsische Nations-Universität, um über das Gemeindegesetz zu beraten. Er heisse zwar das Statut nicht im Ganzen gut; doch sei er für das Eingehen auf dasselbe; behält sich aber vor, bei der Debatte von dem alten Kopfe, so viel als möglich, abzuweichen.

Gull (Schäßburg). Es sei eine Commission gewählt worden, um den vorliegenden Entwurf auszuarbeiten. Zum Gemeinwesen gehöre zweierlei: die Gemeindeverwaltung und die Gemeindeverwaltung. (Der Redner gibt seine Ansicht über den Inhalt beider in kurzem kund). Der vorliegende Entwurf beschränke sich nur auf den ersten Theil; in Beziehung auf den zweiten, sei der Gegenstand, mit Ausnahme einiger Competenzfragen, nicht gelöst. Diese Erleichterung sei zwar durch die gestellte Aufgabe gerechtfertigt; auch sei der zweite Theil umfassender. Aber er kann sich nicht dabei beruhigen. Wie sollen die Gemeinden ohne zweckmäßige Organe zur Entwicklung gelangen können? wie zur sachgemäßen Regelung ihrer Verwaltung? — Die Regulativpuncte genügen offenbar nicht; sie beschränken das Gemeinleben in einer Weise, die auf die Länge nicht ertragen werden könne; zumal im übrigen Oesterreich dem Gemeinwesen ein viel freierer Spielraum eingeräumt worden sei. — Auch in Beziehung auf den ersten Theil sei in dem Entwurfe der gestellten Aufgabe nicht vollständig entsprochen worden, da keine Wahlordnung gegeben sei. Er sollte also wohl den Antrag stellen: daß dieser Entwurf an den Ausschuss zurückgeleitet werde, auf daß diese Mängel ergänzt werden. Allein er erkläre sich für das Eingehen auf die Erathung dieses Entwurfes, indem er sich darauf beschränkt, folgenden Antrag zu stellen:

Die Nations-Universität beschliesse:

1. auf die Beratung des vorliegenden Entwurfes der Grundzüge zur Regelung des Gemeinwesens in so weit, als er Bestimmungen über die Gattung der Gemeinden, ihre Bildung, ihre Bestandtheile und deren Rechtsverhältnisse, so wie über die Vertretung der verschiedenen Gemeinden vorschlägt, mit dem Besatze einzugehen, daß dazu von demselben Ausschusse

oder einem Mitgliede desselben ein Entwurf zu einer neuen Wahlordnung verfaßt, beraten und der Beschluß darüber gleichzeitig mit den Beschlüssen über den vorliegenden Entwurf zur Erwirkung der allerhöchsten Genehmigung vorgelegt werde.

2. einen Ausschuss oder auch ein Mitglied der Nations-Universität mit der Verfassung und Vorlage eines Entwurfes zur Regelung der Gemeindeverwaltung, einschließlich eines Vorschlages zur Organisation der Gemeindeämter bezüglich der politischen Verwaltungs-Organen zu betrauen.

Schnell: Wohlthätliche Sächsischer Nations-Universität!

Auch ich bin ein Freund zeitgemäßer Reformen, auch ich wünsche solche Verbesserungen in unserm mit dem Organismus der öffentlichen Verwaltung verbundenen Gemeinwesen, welche mit dem Geiste der Zeit und mit den Anforderungen der Wissenschaft gleichen Schritt halten. Ich kenne die Mangelhaftigkeit des Wahlsystems in unserer Communal-Verfassung, und weiß, daß freisinnige Reformen in diesem Punkte ein allgemein gefühltes Bedürfnis sind.

Allein nachdem meine Sender aus dem vorliegenden Operat über das Gemeinwesen die Ueberzeugung geschöpft haben, daß mit diesem Gemeinwesen im Sachlande angekrebt wird, so haben wir als ihre Deputirten die ausdrückliche Weisung erhalten: es auszusprechen, daß der Zeitpunkt zu solch radicalen Veränderungen unserer in ihren Grundprincipien gefunden Communal-Verfassung nicht günstig gewählt sei, weil die staatsrechtliche Stellung Siebenbürgens zur Gesamt-Monarchie noch immer nicht präcisirt und landtäglich festgestellt worden, die Entwicklung unsers Gemeinwesens aber wesentlich von der Lösung der oberschwebenden Frage abhängig ist, und vor der Lösung dieser Frage der Verwaltungs-Organismus unberührt gelassen werden muß. Ohne diese feste Grundlage ist eine definitive Regelung unserer Communal-Verfassung unmöglich, und einem Provisorium zu lieb, das Bestehende über Bord zu werfen, wäre ein politischer Mißgriff.

Neuerungen verbunden: Operat um so mehr auszusprechen, und die vorläufige Beibehaltung der Regulativpuncte trotz ihrer Mängel beantragen, als ein zu häufiger Wechsel des Systems und der Behörden nicht geeignet ist, daß Ansehen derselben und die Achtung vor dem Gesetze zu heben. — Kommt einmal der günstige Zeitpunkt, werden einmal die oberschwebenden großen Fragen glücklich gelöst, sind die staatsrechtlichen Verhältnisse Siebenbürgens consolidirt, gelingt es, wie wir in nächster Zukunft hoffen, einen festen Stützpunkt im Reichsrath zu gewinnen; dann wird Kronstadt voran sein, um die nöthigen Reformen in unserm Gemeinwesen, und im Wahlgesez zu beantragen und zu beschließen, und dem großen Gedanken der Reichseinheit, in wie weit solches unumgänglich erfordert wird, einen Theil seiner Autonomie zum Opfer bringen.

Solange aber eine Landesgesetzgebung und eine siebenbürgische Landes-Verwaltung mit ihren jetzigen staatsrechtlichen Schutz genießt, oder gar das Gespenst des Dualismus umgibt, wird keine Stubegelehrsamkeit im Stande sein, den gesunden Kern der sächsischen Nation jenen praktischen Principien zu entfremden, durch welche dieselbe Jahrhunderte hindurch als berechtigte historisch-politische Individualität erhalten wurde.

Jetzt, wo die Wogen der politischen Strömung hoch gehen, und die Situation sich nicht geklärt hat, ist es nicht an der Zeit, die Volkswirthschaft unserer Communal-Verfassung niederzuerstürzen. Wir dürfen unsere durch Landesgesetze und Diplome gewährleisteten Institutionen, welche uns kein 20ster October zum zweitenmal zurückgeben wird, nicht vorzeitig über Bord werfen, und einem Provisorium zu lieb, vernichten.

Da nun also meine Sender eine definitive Regelung unsers mit dem Verwaltungs-Organismus im innigsten Zusammenhang stehenden Gemeinwesens derzeit für unmöglich, den Wechsel von Provisorien aber für gefährlich halten, so stimme ich im Princip gegen die Verhandlung des Operats und für Beibehaltung der Regulativ-Puncte, welche trotz ihrer Mängel in unsern Gemeinden sichtbaren Wohlstand verbreitet haben.

Der Redner, welcher auch die Behauptung aufgestellt hatte, daß die Regulativpuncte — nur modificirt — die Verfassung der Sachsen umfassen; daß unter den Regulativpuncten auch romanische Gemeinden im Sachlande sich des Wohlstandes erfreut und jedenfalls besser daran gewese, als ihre Nationalen auf Comitatsboden; — daß auch Schöcker die sächsische Verfassung gepriesen habe; — wender sich schließlich gegen Balthes von Großschent, und erklärt, daß ihn der Schluß seines Vortrages überrascht habe; da er aus den Prämissen ganz etwas Anderes erwartet hätte.

Kannicher: Als Berichterstatter habe er das Entschieden gegen Ansetzungen zu verteidigen. Er wende sich zuerst gegen Gull (Schäßburg). Es sei gesagt worden: der Ausschuss habe die Aufgabe der Commission dahin präcisirt: daß nur Grundzüge für die Vertretung der Gemeinden, von der Ortsgemeinde bis zur Universität hinauf festgestellt werden sollen. Die Commission glaubt, diese Aufgabe erfüllt zu haben, und auch noch etwas weniger mehr. Für die politische Verwaltung war eine eigene Commission aufgestellt; jene für die Gemeindeordnung habe sich streng an die Grenzen ihrer Aufgabe gehalten; sie habe ihre Schuldigkeit gethan, und man könne also nicht mit Recht sagen, daß ihr Operat ergänzt werden müsse. — Kronstadt will zum Gegenstand gar nicht sprechen. — Ein Geschichtschreiber sagt: „Kronstadt ging oft seine eigenen Wege!“ — Die Geschichte bekräftigt diesen Ausspruch. Aber Kronstadt ging manchmal gute Wege. Kronstadt hat in vielen Angelegenheiten vorangeleuchtet. Im kirchlichen Leben „Honorus“. Das „Siebenbürgische Wochenblatt“ hat uns aus der Stagnation des politischen Lebens aufgerüttelt. Das Gemeinwesen war ein Hauptangemerk von Kronstadt. Es hat schon vor vielen Jahren gefordert, daß die Regulativpuncte einer Reform zu unterliegen seien. Peter Lange hat die erste Hand angelegt, um ein Grundgebäude für ein freies Gemeinwesen zu schaffen. Seine Sender waren damit zufrieden. — Nach der Revolution war es August v. Roth, welcher den Entwurf zur allgemeinen Gemeindeordnung ausgearbeitet hat. — Mit Wehmuth gedenken wir des Patrioten Wilhelm Schmidt, der den Entwurf zur Städteordnung geliefert hat. — Kronstadt glänzte in dieser Frage. Es hielt die Fährne des Fortschrittes hoch empor. Noch im 1861-ger Conjur beantragen die Kronstädter Deputirten: „die Regulativpuncte seien einer dem „Zeit-geiste entsprechenden, liberalen Reform zu unterliegen, der hierauf bezügliche Entwurf aber jedem Publicum zur Begutachtung mitzuthellen.“ — Was Kronstadt gewünscht hat, das hat die Universität nun gethan. Nun geht Kronstadt wieder gegen sich selbst seinen eigenen Weg. Nun wolle es von dem Gegenstande nichts wissen. Das sei eine eigentümliche Erscheinung! Diejenigen, die in Kronstadt beschließen — und wenn ihrer auch nur 16 in der Communität gewesen sind — diese Regulativpuncte-Dynastien befinden sich im Zwangszustande der Regulativpuncte wohl und sie mögen — das sei seine feste Ueberzeugung — dieselben festhalten, weil sie fürchten, ihre Macht sonst gegenüber der öffentlichen Meinung nicht mehr ausüben zu können. — Wie man aber noch heute die Regulativpuncte mit so überprüfendem Hobe hervorheben könne, wie dies von Kronstadt geschieht, die „libertas, qua vocati“ wieder hergestellt! Und sogar der Geist Schöcker wird citirt! Schöcker, der die Regulativpuncte gar nicht kannte, und auf dessen Geist, wenn er sie gekannt hätte, ein Schiller gefallen wäre, welcher ihm den alten Glanz der Verfassung getrübt hätte. — Und diese Regulativpuncte, denen wir, Gott weiß, was Alles zu verdanken haben sollen, wie kamen sie zu Stande? — Der Redner wies hier ein Blick auf die Entstehung der Regulation. Die Regierung sah, daß Patrioten und Dynastien herrschten und ihre Herrschaft sei eine schlechte gewesen; daher die Regulation, gegen welche so geeifert worden, daß — was wohl selten im Sachlande geschehen — einige Beamte abgesetzt wurden. Das sei doch wohl eine merkwürdige Institution, die schon nach 50 Jahren ihre Feinde zu Freunden macht! Uebrigens wäre die erste Ausgabe der Regulativpuncte noch gut gewesen; allein sächsische Beamte hätten sie verfehlert. Sei das die vielgepriesene Verfassung, vermöge welcher nur die Alten am grünen Tische

Unregungen.

Lesefrüchte.

Mitgetheilt von Schuller.

III.

Ich habe mich rastren lassen.

Am Ufer der Elbe bei Pöschwitz in der Nähe von Dresden besaß Theodor Körners Vater, der Appellationsrath Körner, in einem von Neben umschlossenen Thale einen Weinberg mit einem angenehmen Wohnhaus, wo Schiller seit dem Ende des Sommers 1705 beinahe zwei Jahre im vertrautesten Umgange mit seinem Freunde und dessen Familie lebte. Zu diesem Kreise gehörte außer Körners Frau Minna Stod und deren Schwester Dora, auch noch der damalige Verlobte der letzteren Ludwig Ferdinand Huber.

Daß diesem Aufenthalte des Meisters in Pöschwitz neben größeren und ernstlichen Arbeiten auch ein Scherzgedicht seinen Ursprung dankt, ist bekannt. Die Körner'sche Familie hatte eine Herbstfahrt gemacht, und die Appellationsräthin in der Voraussetzung, daß Schiller mitfahre, den Keller und alle Schränke verschloffen. So saß der Juristgelehrte über seinem Trauerspiele Don Carlos, ohne Speise und Trank, und unter seinen Fenstern plätscherte eine große Hauswäpche. In dieser lustigen Verzweiflung schrieb er die „Witzschiff eines neugierigen Schenkers“ an die Körner'sche Wäpche- deputation“ mit den Schlussstrophen:

Ich eile durch die Gallerie
Mit schnellem Schritt, belausche
Dort die Prinzessin Eboli
Im süßen Liebesausfuge.

Schon ruft das schöne Weib: Triumph!
Schon hör' ich — Tod und Hölle!
Was hör' ich — einen nassen Strumpf
Geworfen in die Welle.

Und hin ist Traun und Feerei.
Prinzessin! Gott beschöhlen!
Der Sender mag die Dichterei
Beim Hemdwäsche hohlen.

Aus der Zeit dieses Aufenthaltes in Pöschwitz stammt auch eine bisher nicht gedruckte Reliquie Schillers, welche Viehoff in seiner Ausgabe von des Dichters Leben erwähnt, ohne sie aber gegeben zu haben. Das kleine Lustspiel „die Freunde“ nur für den Augenblick geschrieben.

Körner — das ist der kurze Inhalt des dramatischen Scherzes — ist in Schlafrock und Pantoffel in seinem Studierzimmer am Schreibtische. „Endlich doch ein Vormittag, der mein ist; ich will ihn auch benutzen“ beginnt der vielbeschäftigte Staatsdiener — „ich will ihn auch benutzen“ und ruft dem Bedienten Gottlieb, ihn zu rastren. Gottlieb erscheint, und beginnt; da folgt nun aber Unterbrechung auf Unterbrechung. Zuerst tritt Schiller ein, und fragt, ob die dem Buchhändler Götschen in Leipzig zugesagte Arbeit fertig sei. Sie war es nicht: „Ach du lieber Gott! Da bin ich wieder angeführt“, ruft Schiller. „Laß nur gut sein. Ich habe noch Zeit bis zum Constitorium“ beruhigt ihn der Freund. Allein bald wird's neun Uhr, und Körners Gattin tritt mit dem Kufe an Schiller ein: „Da steht er wieder, und hält meinen Mann auf. Sieht er denn nicht, daß er ins Constitorium muß, Hanswurst!“

Schiller geht; aber gleich wird wieder geklopft. Ein Individuum, welches in dem Scherze den Namen: „Der Seifenbekannte“ führt, tritt ein und bringt Mustaliten. Ihm folgt der berühmte Kunstkammer Bedier mit einem neuen und seltenen Kupferstück, über welchen er mit Körner spricht, und meldet ihm zugleich, daß Adlung nach Dresden berufen sei. Auf diesen tritt Körners Bedienter, dann Dörchen ein. Jener verlangt Journale zur Weiterführung, diese das Wirthschaftsgeld. Darauf erscheinen der Schneider und Schuster mit ihren Rechnungen. Schon ist es zehn Uhr geworden. „Nach, nach Körner, daß Du in die Session kommst“, drängt die eintretende Minna. Der Schuster kniet und mißt Stiefel an, Gottlieb rastret, Huber geht im Zimmer auf und ab, und liest aus seinem Kienz. Minna bringt nach Körners Wunsch ihm noch eine Tasse Kaffee. „Nad er sich

mit seinem Wisch — Gsel“ ruft sie ärgerlich aus, und gibt dem Herrler eine Ohrfeige. Umsonst — der Eine geht, Andre kommen. Bald ist zwölf Uhr. Dem Rathe selbst reißt endlich der Faden der Geduld. „Das ist alle Teufel“ — ruft er, als Gottlieb einen Candidaten der Theologie anmeldet; und dieser geht „stumm“ ab, als der Constitutionsrath ihn auf die demüthigen Worte: „Ich gebe mir die Ehre dem Herrn Confistorialrath meine Dissertation de transsubstantiatione zu überreichen“, andernnt

„Er kann mich“ —

Kaum sind ihm aber diese verhängnißvollen Worte entfahren, so beurt der Rath den Ausbruch der Verzweiflung. „Was hab' ich gesagt?“ — spricht er — „Ich glaube, der Mann ist beleibtigt. Lauf er ihm nach, Gottlieb. Ich laß ihn zum Essen bitten.“ Neue Erdörungen folgen. „Es schlägt ein Uhr, Herr Doctor“, meldet der Bediente. „Da ist's zu spät ins Confistorium“, erwiedert Körner. — „Lauf er hinein Gottlieb. Ich lasse mich für heute entschuldigen.“

„Aber lieber Gott!“ fragen Dörchen, Minna, Schiller und Huber, „wie haß Du den ganzen Vormittag hingebacht?“ „Ich habe mich rastren lassen!“ antwortet Körner, „in wichtiger Stellung.“

Diese Schlussworte hat der Herausgeber Carl Kunzel dem dramatischen Scherze als Titel vorgelegt. Die Handschrift fand er 1832 bei der verewitteten Staatsrätthin Körner in Berlin und erhielt sie von ihr im Jahre 1837, nachdem er mit seiner Namensfertigung ihr versprochen, „in gehöriger Zeit, d. h. ehe der Tod mahnt, das ganze Heft oder doch wenigstens diejenigen Stellen verüchten zu lassen, die irgend eine Nuance von Schatten auf Körners oder Schillers Character werfen könnten.“

Literarische Freunde, welchen Kunzel die Handschrift lange nach dem Tode der Staatsrätthin vorlegte, waren einstimmig der Ansicht, daß Alles, was jene vorausgesetzt, wohl für die Anzuchtlichkeit einer alten Dame, aber nicht in Wirklichkeit vorhanden sei. Und so trug der Herausgeber kein Bedenken, die Handschrift mit Erläuterungen über die darin genannten Per-

*) Ich habe mich rastren lassen. Ein dramatischer Scherz von Friedrich von Schiller. Aus der Originalhandschrift im Einverständniß mit der Familie Schillers zum erstenmal herausgegeben von Carl Kunzel. Leipzig. 64 S. gr. 8.

jaßen, während die Jungen an der Wand standen? — Der Redner schließt mit dem Bedauern, daß Kronstadt durch die Beschlüsse einiger weniger seiner Communitätsmitglieder, seine Deputirten, die so förderlich mithelfen könnten, bei dem wichtigsten Gegenstande zur traurigen Rolle stummer Zuhörer verurtheilt hat.

Budget-Entwurf der Stadt Hermannstadt für das Verwaltungs-Jahr 1862/3. (Fortsetzung.)

Table with columns: Gegenstand, Erfolg der Beobachtung, Antrag für das Jahr 1863. Rows include Ausgabem, B. Außergewöhnliche Ausgaben, and Bilanz.

1) Im Sinne des Communitätsbeschlusses vom 13. März 1862, 3. 503/1861.

2) Mit Anbegriff der Kosten für die nach dem Beschlusse der Communität bewirkten Mehrarbeiten der Gesamtkosten betragen 2900 fl. 30/10 fr.

3) Da dieses Pfaster in einem derart schlechten Zustande sich befindet, daß eine Umpflasterung dieser sehr stark befahrenen Gasse notwendig ist, so wird dazu der Antrag gestellt.

4) Für die Allobal-Cassa-Verwaltung ist in dem gegenwärtigen Zimmer der Raum nicht hinreichend, weshalb denn die Herstellung einiger Räumlichkeiten zu diesem Behufe in dem Rathhausgebäude beantragt wird.

5) Das Protocoll über den äußerst gefährlichen Zustand des Stadtthurmes wird demnächst vorgelegt werden.

6) Durch diesen Canal würde die Ableitung des Regenwassers bei heftigen Regengüssen aus einem großen Theile der obren Stadt bewirkt, und dadurch den bisher eingetretenen Ueberschwemmungen in der unteren Stadt vorgebeugt werden.

7) Und zwar für Th. Steinhausen aus früherer Zeit 250 fl. 62 fr. " " Samuel Jilisch " " " 210 " 57 " " " Josef Drosch " " " 459 " —

8) Seit der Errichtung dieser Caserne sind zur Verhinderung des ununterbrochenen Rauchens in der Küche verschiedene Versuche, jedoch vergeblich gemacht worden und man glaubt, durch die Errichtung dieser Kapellenherde diesen Uebelstand gänzlich beseitigen zu können.

9) Theils zur Verhinderung der Bewohner dieses Theiles der Stadt, theils der zu großen Eisbildung bei dem Brunnen der unteren Elisabethgasse zu begünstigen, wird der diesjährige Antrag gestellt.

10) Da das bereits bestehende Trottoir an vielen Stellen schadhaft geworden ist, so ist eine gründliche Ausbesserung desselben um so notwendiger, weil im Unterlassungsfalle dasselbe nur noch größeren Beschädigungen ausgesetzt ist, und sonach auch größere Kosten für die Allobal-Cassa erwachsen würden.

Betrachtungen über das von der „Schlesischen Zeitung“ mitgetheilte Wahlgesetz für den siebenbürgischen Landtag.

Der siebenbürgische Landtag steht in jeder Rücksicht. Das steht fest. Er ist auch notwendig, damit unsere in jeder Beziehung der Regierung bedürftigen Landesangelegenheiten endlich einer constitutionellen Ordnung und Consolidirung zugeführt werden; und noch mehr dringend notwendig, weil wir und weil der siebenbürgische Landtag erwartet, daß er die Interessen der siebenbürgischen Bevölkerung an der gemeinschaftlichen Verwaltung der Interessen des Gesamtstaates und durch diese Theilnehmung auch wieder in den factischen engeren Verband mit dem Gesamtstaate und wir möchten betnabe sagen, mit der abendländischen Cultur, mit dem Weltverkehr und mit dem Fortschritte führen werde.

Und doch haben wir, trotz dieser Dringlichkeit des Gegenstandes, mit wahrer Befriedigung das Dementi gelesen, welches die „Wiener Zeitung“ vom 20. d. M. der Mittheilung der „Schlesischen Zeitung“ entgegensetzt, indem sie die ganze Mittheilung über das Landtagswahlgesetz und über angeblich erfolgte a. h. Befestigung desselben für verfrüht erklärt.

Wir haben diese officielle Widerlegung der in unserem vorgestrigen Blatte, mit ausdrücklicher Referenz, wörtlich mitgetheilten Nachricht deshalb mit Befriedigung zur Kenntniß genommen, weil uns — aufrichtig gesagt — dieses angebliche Wahlgesetz nicht entspricht.

Wir meinen nämlich, daß die wichtigste und bedeutungsvollste Aufgabe des siebenbürgischen Landtages die sein wird: Siebenbürgen in den österreichischen Reichsrath zu führen.

Ein nach dem Wahlgesetz, wie es die vorgestrige Nachricht bringt, zu Stande gekommener siebenbürgischer Landtag wird aber Siebenbürgen wahrscheinlich und leider nicht in den Reichsrath führen.

Denn wenn wir auch zugeben müssen, daß dieses noch nicht sanctionirte Gesetz, von welchem aber der Correspondent der „Schlesischen Zeitung“ jagar die Paragraphenanzahl kennt, auf einer gerechten und zeitentsprechenden Basis ruht, wenn wir auch anerkennen, daß die dieser angeblichen Landtagsordnung zum Grunde liegenden Principien den Wünschen eines unbedingt notwendigen, zeit- und verhältnißgemäßen Provisoriums entsprechen, indem der Wahlmodus mit gleicher Rücksicht auf die früheren politischen Rechte, so wie auf die Einwohnerzahl, auf die Territorial- und staatswirtschaftlichen Verhältnisse normirt, und hiebei auch auf die Nationalitäten, was in der dementirten Nachricht nicht erwähnt wurde, Rücksicht genommen wird; so müssen wir doch Einzelbestimmungen dieses angeblichen Wahlgesetzes als ungerechtfertigt ansehen.

Abgesehen davon nämlich, daß es uns nicht einleuchtet will, warum die Interessen der Kirchen und Concessionen auf dem Landtage nicht vertreten sein sollen. b. h. mit andern Worten, warum die Bischöfe und Superintendenten der Landeskirchen und rücksichtlich deren Vertreter nicht Landtagsmitglieder sein sollen, deren Anwesenheit wir doch bei Verhandlung der vom Landtage zu verhandelnden Concessionsangelegenheiten für notwendig halten, — erscheint uns auch die Vertretung der Interessen der Wissenschaften und Künste, des Handels, der Industrie und der Gewerbe nicht hinlänglich gewahrt, oder wenigstens nicht gleichmäßig berücksichtigt.

Denn selbst wenn wir annehmen, daß die Städte und Märkte, deren Vertreter die Wahrung der diesfälligen Interessen am angelegentlichsten sein sollte, durch das in den Nachrichten der „Schlesischen Zeitung“ angegebene Contingent von 45 Abgeordneten bei 161 Mitgliedern entsprechend repräsentirt seien, so erscheint es uns doch nicht billig, daß zu den offenbar bloß aus historisch-politischen Gründen wahlberechtigten vormärzlichen sogenannten Caralorten, welche ungeachtet ihrer größtentheils entschiedenen Bedeutungslosigkeit in Sachen der Künste und Wissenschaften, des Handels, der Industrie und Gewerbe durch je einen Abgeordneten vertreten sein sollen, nur noch die Ortschaften Nagy-Enyed, Irboda, Décs, Fogarasz, Gyergyos-Ezt. Miklós und Rejschinar als den Caralorten gleichberechtigt der Vertretung theilhaftig geworden sind, während die meist auf ungleich höherer Stufe des Handels, der Industrie und der Gewerbe stehenden Orte: Agnetzhen, Seltan, Zeben, Wlafdorf u. s. w. ausgeschlossen sind, obwohl von der Vertretung dieser letzteren Orte mit Rücksicht eher eine Vertretung allgemeiner, industrieller und staatswirtschaftlicher Interessen zu erwarten ist, als von den wahlberechtigten Märkten, deren Vertretung sich voraussichtlich mehr nationalen Interessen zuwenden dürfte.

Noch weniger gerechtfertigt erscheint uns, daß die Handels- und Gewerbetreuer auf dem Landtage gar nicht vertreten sein soll. Doch das sind eben nur Klagen, welche wir zu der verfrühten Nachricht der „Schlesischen Zeitung“ hinsichtlich der sogenannten Interessenvertretung machen, die aber nicht den meritorischen, oder wenn wir frei reden wollen, den nationalen Theil des angeblichen Wahlmodus betreffen. Unsere Forderung, daß der nach diesem Wahlmodus zu Stande gekommene Landtag sich in der Majorität nicht für die Besichtigung des Reichsrathes aussprechen werde, gründet sich auf die in der verfrühten Nachricht enthaltene Bestimmung über die Vertretung der Kreise, d. h. mit andern Worten über die nationale Vertretung.

Wenn das Unter-Albenzer und Hunyader Comitae je sechs romanische Deputirte und ebenso die übrigen Comitae und Districte je fünf, vier und drei romanische Deputirte wählen, während die sächsischen Kreise nur je zwei Deputirte, und auch unter diesen wenigstens vier bis fünf romanische Deputirte entsenden, so wird nicht der Landtag die Stelle sein, an welcher über die Besichtigung des Reichsrathes entschieden werden wird, sondern es wird dies der romanische Nationalcongreß vom 19. April d. J. sein. Spricht sich nun dieser, wie die Stimmen der romanischen Journale es befürchten lassen, gegen die Besichtigung des Reichsrathes aus, so wird auf dem siebenbürgischen Landtage nur die sächsische Minorität für die Besichtigung und die magyarische und romanische Majorität gegen dieselbe sein und Siebenbürgen wird nach wie vor ausgeschlossen bleiben von den Wohlthaten der gemeinsamen Gesetzgebung des Reiches und des gemeinsamen Fortschrittes — und der Landtag wird wie alle früheren siebenbürgischen — zu keinem Ziele führen.

Wir müssen uns also über das Dementi der „Wiener Zeitung“, freuen, weil wir noch immer hoffen, daß der Wahlmodus ein günstigerer für die Interessen des Landes und der Regierung sein werde, als der von der „Schlesischen Zeitung“ mitgetheilte.

Sollte er es aber nicht sein, so müssen wir wünschen, daß der romanische Nationalcongreß zu einem dem Vaterlande, so wie der romanischen Nation und der Gesamtmonarchie heilsamen Beschlusse, nämlich zu dem der Besichtigung des Reichsrathes führe.

Vom Lande, 22. März. Noch einmal bitte ich ums Wort, verehrtester Hr. Redacteur, gegen den 13. §. des bekannten Entwurfs über die Regelung der agrarischen Verhältnisse im Sachsenlande. Da es mir um Gründe, nicht um schöne Worte zu thun ist, will ich sofort zur Sache übergehen und mich kurz fassen. Dreierlei habe ich gegen den angezogenen Paragraphen geltend zu machen.

1. Die vorgeschlagene Untheilbarkeit muß unserem Landbau Kräfte entziehen, die ihm unter anderen Umständen geblieben wären. Der oder diejenigen Söhne der Bauernfamilie, deren Wirtschaft nicht größer ist, als 10 Joch, werden sich, da sie auf erbliche Erhaltung von Grundbesitz keinen Anspruch haben, in der Regel anderen Berufsarten zuwenden müssen. Nun wird aber Niemand, der unsere Verhältnisse kennt, läugnen, daß wir Sachsen eher zu wenig als zu viele Hände haben, die sich mit dem Landbau befassen.

In einem Lande mit allzubäuer ländlicher Bevölkerung könnte der vorgeschlagene Paragraph als ein wohlthätiger Abzugscanal betrachtet werden, wodurch der Ueberschuß von Kräften, welche beim Landbau nicht ausreichende Beschäftigung finden, der Industrie zugeführt würden. Unter uns Sachsen aber, die wir auf dem Lande an Arbeitskräften geradezu Mangel leiden, kann dieser Paragraph ersprießliche Folgen unmöglich haben.

In Ländern mit blühender Industrie ergängt sich die industrielle Bevölkerung in der That, auch ohne Anwendung drastischer Mittel aus der ländlichen. Unsere Industrie aber befindet sich durchaus nicht in der Blüthe. Und es wäre mehr als Ueberschwänglichkeit, die Hebung derselben von der vorgeschlagenen Untheilbarkeit der Bauernwirtschaften aus dem Grunde erwarten zu wollen, weil sich in Folge derselben neue Kräfte der Industrie zuwenden müßten. Die vorgeschlagene Untheilbarkeit kann eben, weil sie den landwirtschaftlichen Betrieb schwächt, zur Hebung unserer Industrie nichts beitragen. Die Blüthe der Industrie hat die Blüthe der Landwirtschaft zur Voraussetzung. Wo die Industrie auf Kosten der Landwirtschaft gefördert und gehäufelt wird, da ist sie ein Gewächs ohne Saft und Kraft. Solches zu thun, ist um kein Haar zweckmäßiger, als jenes Verfahren, von welchem Adam Smith jagte: „Mit Treibhäufern, Beeten, Manern kann man in Schottland sehr gute Trauben erzielen und sehr guten Wein aus ihnen bereiten, aber er kostet freilich dreifach so viel, als wenn er aus fremden Ländern eingeführt würde.“

2. Der angeführte Paragraph steht mit dem Geiste der Zeit nicht im Einklang. Die Theilnahme eines jeden an den Wohlthaten des liegenden Eigenthums, nicht die Aufhebung dieser Theilnahme, ist das Ziel zu sein, nach welchem die Geschichte hindrängt. Thatsachen mögen meine Behauptung rechtfertigen.

In England wurden im Jahre 1831 die „entails“ aufgehoben und an ihre Stellen traten die sogenannten settlements, durch welche man die strenge Form und Festlegung des fideicommissarischen Grundbesitzes milderte. Seit dem Jahre 1847 haben sich Gesellschaften gebildet — die älteste ist die Freehold-Land-Society in Birmingham, deren Zweck es ist, den Grundbesitz zur Theilung zu bringen und einen Stand von kleinen, selbstständigen Ackerwirthen, einen Bauernstand, wieder ins Leben zu rufen. Seit der kurzen Zeit ihres Bestehens haben sie schon an 350 größere Gütercomplexe angekauft, zerstückelt und in fast 22000 Aitheilen an die Mitglieder überlassen.

In Frankreich wurde ein Gesetzentwurf der Regierung, welcher das gleiche Erbrecht aller Geschwister angriff, von den Kammern (1826) verworfen. Preußen sprach schon 1807 die Freigebung des liegenden Eigenthums aus; sie besteht heute noch zurecht, beschränkt bloß durch den Beschluß der ersten Kammer vom 16. März 1853, wodurch die Autonomie des Familienvaters in der Art anerkannt wurde, daß er das Recht hat, sein 2—5 Thaler steuerpflichtiges Gut beim Versterben in mehrere Erben Einem derselben gegen eine ermäßigte Laxe und mit Bestimmung billiger Zahlungsfristen für die den Miterben zu gewährenden Abfindungen zuzuwenden. In sächsischen Landesgebieten hat man einen Theil der Bauerngüter für geschlossen erklärt und einen Theil dagegen für walzend, und auf diese Weise sowohl der Erhaltung des Familiengrundbesitzes als auch der Gerechtigkeit gegen alle Erben Genüge geleistet.

3. Es ist nicht möglich, für ein ganzes Land ein Parzellen-Minimum für Erbtheilungen festzusetzen, ohne die Freiheit des Individuums naturwidrig zu beugen. Es kann aber nichts Naturwidrigeres geben, als die starre Gebundenheit der ganzen Wirtschaft an einen einzigen Erben, wo deren mehrere sind, gleichviel ob er zur tüchtigen Bewirtschaftung des Erbes mehr oder minder befähigt ist, als seine Miterben. Dieses unnatürliche Vorrecht des einen Erben ist eine Verhinderung an den anderen. Denn nicht genug damit, daß er, der Bevorrechtete, in den Besitz eintritt, während sich die anderen mühen abfinden lassen, so bleibt diesen, falls er ein Sübder oder ein Lump ist, zuletzt gar nichts, als das Nachsehen.

Es ist allerdings Pflicht, auf Rechte zu verzichten, die sich mit der Menschlichkeit nicht vertragen, wenn sie auch noch so alt sind; hier aber handelt es sich darum, ein humanes Recht, nämlich den gleichen Erbananspruch aller Geschwister, aufzugeben, zu Gunsten eines Vorrechtes, welches, man mag sagen was man will, immer und ewig ein unmenschliches ist. Franz Dbert.

Aus dem Großschuler Kirchen-Bezirk.

In die zur Besetzung der Pfarre in Rettersdorf vom 1661. Bezirks-Constitutium zusammengestellte Wahlliste, sind bei Abgang von drei gesetzlich qualifizirten academischen Candidaten, zumeist Nichtacademische aufgenommen, und dennoch ein gewisser D., obwohl er Universitätsstudien hat, ausgeschlossen worden; ob aber mit Recht, das ist die Frage?

Nach §. 206 der P.-V. müssen Candidaten bei einer Pfarre mit einer Rente über 300 fl. allerdings mindestens drei Dienstjahre haben, und bezieht sich diese Bestimmung offenbar auf academische Candidaten, weil ja das Gesetz überhaupt nur solche im Auge hat; denn nach §. 211 dürfen

nur, wenn weniger als drei sind, Nichtacademische in den obersten gleichzeitigen oder jedoch die Prüfung nicht über. Hier ist also von einer Jähre im Gehebe ausdrücklich erwähnt. In Bezug auf Uebertragung des §. 211 liefert der Ueberrichter bei Uebertragung der Prüfung ja innerhalb zwei Monate gelegt werden muß. — Wo müssen führen, zeigt sich im Nichtacademischen Candidaten. Gehebe widerstreitet. Es so von Reassumirung der Beiz. Inconuenienz die Rede gewesen. Reassumirungen immer weil ja obgleich der Betreffende Gelegenheit finden werde: gan Sache so eingerichtet hätte, da Voraussetzungen, tüchtigste Ca.

In Nummer 62 der „Presbyterium die geehrte Redaction anonymen Autors des in Num. Ueberbringt: „gegen Vermind. Auftrages“ angeben, weil der forium — an der Kenntniß d. eine irrtümliche Auffassung im Presbyterium ergangenen Auftr. über den Sachverhalt j. des Schulobers verlangt wurde gefunden hätte, die nöthigen S. zu seiner Rechtfertigung, die G. teresse des trösterten Presbyteri der Hand, daß dem besizgen dem Verfasser jenes Artikels in cundärer Bedeutung sein kann. Jacobsdorf den 20. März.

„Korant“ Nr. 35 bringt Blätter: „Was wollen dem die Redactionsnote den Wunsch aus. sächsischen Nations-Universität.“ Wir avistren „Korant“, d. tion, in welcher sich die sächs. schlusses wegen Einführung mehr bringen werden, in welcher er d. der sächsischen Nations-Universität.

In einer weiteren Beleuchtung Clementes in Siebenbürgen nicht leugnen, daß uns die Ant. welcher der allerh. Will. in Siebenbürgen, ausgeprochen ist, erhalt. lingsgetreuen Volksstämme in S. thun? Der Boden, auf dem sie entzogen. Sie haben, wo es ist die functionirten Gehege und das sie, daß alles anders gekommen ctipien aufgeben und auf Grund oder sollen sie den Boden vollen die mit der Vergangenheit ganz den Provisorium und dem festgehe in dem bevorstehenden sieben. B. sei fast gewiß. Die Beamten, die gesagt haben, und der bekannte alles, was die Magyaren thun, den Landtagswahlen einen Erfolg reich erscheinen lassen. Ungeachtet „Magyar Saito“ seinerzeit nicht Gesetler der allerh. Aufforderung gehen mögen.

Hermannstadt, 24. M. wenn wir gut gehört haben, we. Verlangen des Bischofs Hapnald schen Schulwegen mit der Entf. sein.

Schäßburg, 21. März. ein, in mehrfacher Beziehung nicht nämlich, nachdem er seit zwei Tagen, Hr. Joseph Gottfried Köhler 1771, der Sohn des Demndorfer frühzeitigem Verlust des Vaters s. mannhaft und Kronstadt gemacht. Zeit“ bei dem Fogaraszer Comit. dige gesucht waren, in Staatsdien in Wien; des Professors Sommeit. tung gebacht. Darauf bei dem die Kaufbahn sächsischer Beamten lichen Weise durch, — wiederholt und Landtagen, zuletzt von 1833 bi. er im genannten Jahre auf sein z. zu Theil gemordene otium cum di. bis ein schweres, mit wahrhaft chri. den letzten Jahren Zweig auf Zw. vereinigt zurückließ. Bis zum lezte lebendige Theilnahme an den Leide. dem Entwicklungsgang des Staat. er mit seinen besten Wünschen beg. Was ihn vor vielen Mensch. geschminkte Güte seines Herzens. verwandten Freundes haben sein G. treten. Mehr als ein mittelalterl. schule sich seiner förderbaren Untert. der er Jahre lang als Präses des. gehalten, bewies er unangeseh. Jahre 1816, als die Freireiche des. tion von 1811 eingegangen waren. ben 178 fl. B. W. Bei der Ent. Anhalt im J. 1836 half er, mit. vorangehend, den Fonds derselben zu. den. Zum Baue der im J. 1848. er 1858 1000 fl. C.M. Zu jein.

1) Vergl. Hofsch. Ges. der polit. Oekonomie. p. 246. 2) Hofsch. a. a. D. p. 358. 3) Hofsch. a. a. D. p. 255. 4) Hofsch. a. a. D. p. 380.

ader Comitae je sechs romanische... und Districte je fünf, vier und... die sächsischen Kreise nur je... nicht vier bis fünf romanische... mtag die Stelle sein, an welcher... werden werden wird, sondern es... vom 19 April d. J. sein.

mal bitte ich ums Wort, vers... des bekannten Gutachtens über... des Sachverhalts. Da es mir um... ist, will ich sofort zur Sache über... gegen den angezogenen Pa...

ndlicher Bevölkerung könnte der... tigen Abzugscanal betrachtet wer... welche beim Landbau nicht aus... Arbeitskräften geradezu Mangel... folgen unmöglich haben.

mit dem Geiste der Zeit nicht... an den Wohlthaten des liegen... theilnahme, scheint mir das... hindrängt. Thatsachen mögen... die „entails“ aufgehoben und... ements, durch welche man die... rischen Grundbesitz milberte).

irchen-Bezirk. Ebersdorf vom 1861. Bezirks... bei Abgang von drei gesetz... Nichtacademische aus... Universitätsstudien hat, aus... die Frage?

nur, wenn weniger als drei qualifizierte academische Candidaten vorhanden... Nichtacademische in die Wahlliste aufgenommen werden; — diejen... sind gleichzeitigen aus diejenigen, die ihre Universitätsstudien gemacht...

Verichtigung. In Nummer 62 der „Hermannstädter Zeitung“ erucht das Verber... Presbyterium die geehrte Reclamation, ihm den Namen und Character des... anonymen Autors des in Nummer 44 dieses Blattes enthaltenen und die... Ueberschrift: „gegen Verminderung des Schullohns in Werb“ führenden...

„Korrum“ Nr. 35 bringt unseren Artikel aus der Nummer 64 dieser... Blätter: „Was wollen denn die Romanen?“ — Er spricht dabei in einer... Reclamationnote den Wunsch aus: daß die Zweifeln von der Competenz der... sächsischen Nations-Universität überzogen werden möchten! —

In einer weiteren Beleuchtung der gegenwärtigen Situation des un... garischen Elementes in Siebenbürgen sagt „Magyar Sajto“: „Wir können... nicht leugnen, daß uns die Antwort an das Inner-Exekutiv Comitae, in... welcher der allerh. Wille, in Siebenbürgen einen besonderen Landtag einzuf... berufen, ausgesprochen ist, ernstlich überrascht. Was sollen nun die verfas... tungsgerechten Volksstämme in Siebenbürgen, die Magyaren und die Szekler... thun? Der Boden, auf dem sie bisher gestanden, ist ihnen unter den Füßen... entzogen. Sie haben, wo es ihnen gestattet war, ihre Stimme stets für... die functionirten Gesetze und das Interesse der Krone (?) erhoben; nun sehen... sie, daß alles anders gekommen ist. Sollen sie nun ihre bisherigen Prin... cipien aufgeben und auf Grund einer Detropierung in den Landtag gehen... oder sollen sie den Boden vollends den Sachsen und Romanen überlassen... die mit der Vergangenheit ganz gebrochen haben?“

Oesterreich. Hermannstadt, 24. März. Die Hermannstädter Communität soll... wenn wir gut gehört haben, wegen Erstattung einer Neuzugung über das... Verlangen des Bischofs Haynald um Beihilfe der Allobalcaffe zu katholi... schen Schulzwecken mit der Entsendung eines Strafboten bedroht worden... sein.

Schäßburg, 21. März. Gestern Vormittag hat in unserer Stadt... ein, in mehrfacher Beziehung nicht gewöhnliches Leben aufgehört; es starb... nämlich, nachdem er seit zwei Tagen in sein dreundneunzigtes Jahr getre... ten, Hr. Joseph Gottfried Köhler, pensionirter Bürgermeister. Geboren... 1774, der Sohn des Denndorfer Pfarrers Daniel Köhler, hatte er nach... frühzeitigem Verlust des Vaters die Gymnasialstudien in Schäßburg, Her... mannstadt und Kronstadt gemacht und trat noch während „der Josephinischen... Zeit“ bei dem Fogarascher Comitatsamt, wo der deutschen Sprache Kund... ige gesucht waren, in Staatsdienste. Später machte er juristische Studien... in Wien; des Professors Sonnenstehner hat er oft und gerne mit hoher Ach... tung gehabt. Daran bei dem Schäßburger Magistrat angestellt, ging er... die Kaufbahn sächsischer Beamten in der seit den Regulativpuncten gewöhn... lichen Weise durch, — wiederholt Vertreter seines Stuhls auf Consulen... und Landtagen, zuletzt von 1833 bis 1844 Bürgermeister. Als solcher wurde... er im genannten Jahre auf sein Ansuchen pensionirt und genoß das ihm zu... theil gewordene otium cum dignitate in einem schönen Familienkreise, bis... ein schweres, mit wahrhaft christlichem Heldenmuth ertragenes, Geschick... in den letzten Jahren Zweig auf Zweig von demselben abtrach und ihn fast... vereinfacht zurückließ Bis zum letzten Augenblick aber bewahrte er ungemein... lebendige Theilnahme an den Leiden und Freuden seines Volkes, sowie an... dem Entwicklungsgang des Staates, dessen endliche einheitliche Gestaltun... g er mit seinen besten Wünschen begleitete.

Inhaltsbetreten einer Stiftung für Studierende des Schäßburger Gymnasiums... von 4000 fl. GM., ferner eine Stiftung für evangelische sächsische Arme... von 1000 fl., Legate für die röm.-katholische und die griechisch-orientalische... Kirche in Schäßburg von je 100 fl.; auch die Dibel der evangel. Pfarr... bürgerlichen Landtagsverhandlungen und Beschlüsse von 1790 an, hatte er... bereits während seines Lebens der Gymnasialbibliothek übergeben.

Die gegenwärtig hier tagende Stadt- und Stuhls Rechnung Prüfungs... Commission ist im Besiz von mehreren sehr interessanten Actenstücken; insbe... sondere aber befinden sich unter diesen zwei Liquidations-Protocolle aus dem... Jahre 1860, welche die Einnahme jenes, als Kata morgana bezeichneten, ge... meinschaftlichen Baumes nicht nur außer Zweifel stellen, sondern actenmäßig... beweisen, daß mancher Tonangeber der gegenwärtigen Saison seine mäch... tigen Sangesapparate in diesem Baum sehr tief hineingesteckt hat, und wel... che Tonangeber ich, wenn es verlangt wird, mit ihrem klangvollen Namen... bezeichnen werde.

Was die geistreiche Bemerkung „erquister Lügenartikel“ betrifft, so... möge der sehr ehrenwerthe Einleger des Communitäts-Protocoll vom 26... Jänner 1861, S. 25 gefälligst nachlesen, und er wird finden, daß allort... wörtlich steht: „dem Eintrathen wird mit dem Beifügen beigegeben, daß 1... Pate des Programms, über die in der nächsten Sitzung zu verhandelnden... Gegenstände, auch an die am Anstehende hängende schwarze Tafel zu Je... dermanns Einsichtnahme anzuhängen ist.“

Indessen wozu Communitäts-Protocolle zitiern, und wozu Communitäts... Beschlüsse anführen? Wurde es doch in der Sitzung vom 20. d. auf die... eclatanteste Weise dargestellt, welche Würdigung man von Seite unserer... Wohlthätigkeits-Bücher den Communitäts-Beschlüssen schenkt. Am 27. Jänner... 1861 S. 213 wurde beschlossen, daß man die Weinshankfreiheit in An... betracht dessen, daß an einem Darlehen von 50,000 fl., welches im Jahre... 1850 contractirt worden, und woran noch mehr denn 30,000 fl. rückzu... zahlen wären, diese Weinshankfreiheit ferner verpacken müsse, daß aber... diese Pachtbeträge ausschließlich zur Tilgung dieser Rück... stände verwendet werden sollen.

Die von den k. k. öffentlichen Notaren in Niederösterreich beabsich... tigte Bildung eines Notariatsvereins mit dem Vereinsorte in Wien soll... wie wir vernehmen, von Sr. Maj. allergnädigst genehmigt worden sein. —... Wie wir vernehmen, hat die von neuen Municipium in Trieste... erfolgte Wahl des Stefan v. Conti zum Podesta in Trieste die allerh. Ge... nehmigung nicht erhalten.

Unser Mittelstellung über die Enthebung des Grafen Lhun von... seinem Gesandtenposten in St. Petersburg fügen wir die Notiz hinzu, daß... zum interimistischen Geschäftsträger Oesterreichs daselbst wahrscheinlich Graf... Guido Lhun-Hohenstein, zur Zeit erster Legationssecretär in Haag, designirt... wird. Der Geschäftsträger Graf Rovereto in St. Petersburg hat näm... lich einen längeren Urlaub genommen, wird denselben demnächst antreten... und dürfte schwerlich in seine bisherige Stellung zurückkehren.

Das wichtigste Tagesgespräch bilden die... neuerlichen entsetzlichen Unthaten welche in Gebulrow, eine kleine Stunde... von Mieschow, gestern von den Russen begangen wurden, und die deshalb... mit so ungetheiltem Interesse wiederzählt werden, weil der daran unmit... telbar Theilhabende, Herr v. Bielski, als naber Auerwandter des hiesigen... Bankiers Hölzel hier allgemein bekannt und geachtet ist.

Der X Correspondent. Wien, 21. März. Der gestern Abends stattgefunden Empfang bei... Sr. Excell. dem Hrn. Staatsminister war, wie die beiden früheren, glanz... voll durch den zahlreichen Besuch der Spitzen der Behörden und der Nota... bilitäten der Residenz. — Die von den k. k. öffentlichen Notaren in Niederösterreich beabsich... tigte Bildung eines Notariatsvereins mit dem Vereinsorte in Wien soll... wie wir vernehmen, von Sr. Maj. allergnädigst genehmigt worden sein. —... Wie wir vernehmen, hat die von neuen Municipium in Trieste... erfolgte Wahl des Stefan v. Conti zum Podesta in Trieste die allerh. Ge... nehmigung nicht erhalten.

nach Polen. Er wurde von einem Piquet Kojaken aufgegriffen und, ob... wohl er sich vollkommen legitimirt wei er sei, wurde er doch auf alle er... denbliche Weise mißhandelt und seiner Baarschaft, die aus mehreren Tau... send von Silberrubeln bestand, gänzlich beraubt. Mit einer großen Zahl... von Wunden bedeckt, war er am Rande der Straße hingeworfen, und von... Allen verlassen, würde er unfehlbar sogleich verstorben sein, wenn ihn nicht... eine nachfolgende Injurgen-Patrouille aufgefunden und in das Lager des... Langiewicz abgeführt hätte. Dort angelangt, stellten sich bald Lebenszei... chen ein, und nachdem man ihn ein wenig verbunden hatte, verlangte er... nach Krakau geführt zu werden. An seinem Wiedergelassen wird sehr ge... zweifelt. (Def. Ztg.)

Italien. Turin, 20. März. Die Opinionsberichte: Die Subscription auf... die Anleihe betrug gestern 24 bis 25 Mill. Rente.

Frankreich. Paris, 19. März. Gegen 1 1/2 Uhr begaben sich die Senatoren... nach dem Senate, um eine Manifestation zu Gunsten Polens zu machen. Die... „Sergents de ville“ zerstreuten sie, und nahmen mehrere Verhaftun... gen vor.

Großbritannien. London, 21. März. In der gestrigen Unterhausung stellte... Genesey folgende Interpellation: Grundigte sich Rußland über den pol... nischen Flüchtling Abich und gab die englische Regierung Auskunft? Lord... Palmerston erwiderte: Rußland erbat keine betreffende Auskunft, der eng... lische Consul in Warschau gab sie, nachdem Abich mit falschem englischen... Pässe verhaftet wurde. Die Regierung weiß bisher nichts Näheres. Auf... eine weitere Interpellation Genesey's erwidert Sir Grey, Rußland bezahlte... die Kosten der Polizeienführung.

Die auf Mr. Genesey's Antrag dem Parlament vorgelegte Korre... spondenz über die Angelegenheiten Polens besteht aus fünf Actenstücken, die... jedoch nach den im Parlament gegebenen Nachrichten keinen neuen Punkt... mehr bieten. Von einigem Interesse ist nur die nachfolgende Piece Nr. 5:... Messrs. Walter und Whicker an Sir R. Mayne. „Hotel de l'Europe, Warschau, 8. September 1862. Sir, Wir mel... den achtungsvoll dem Commissarius, daß wir noch immer im täglichen... Verkehr mit den Behörden stehen, die sich mit der Information, die wir... ihnen geben, wohl zufrieden zeigen. In dem hier bestehenden Polizeisystem... ist bis jetzt keine Aenderung vorgenommen worden, aber wir hoffen, daß... man gegen Ende nächster Woche unserer Dienste nicht mehr bedürfen wird. Alles... scheint ganz ruhig, und es sind keine neuen Verordnungen vorgefallen, obgleich... man fürchtet, daß ähnliche Acte sich wiederholen werden, aber es... werden alle Vorsichtsmaßregeln zur Verhütung getroffen. In der That... scheint die Regierung in steter Besorgnis zu schweben. — Unsere hiesige... Sendung wird vor aller Welt, außer den drei Gentlemen, mit denen wir... im Verkehr sind, vollkommen geheim gehalten: dies gilt für das Klügste... unter den obwaltenden Umständen, da unsere persönliche Sicherheit gefahr... det sein könnte, wenn der Zweck unseres Besuchs falsch angelegt würde.“ Robert Walker J. Whicker.

Türkei. Constantinopel, 18. März. (Eingelangt am 20.) Nachrichten... aus Teheran vom 26. Februar melden die Einnahme Herats durch die... Afghanen. In Persien finden deshalb Rüstungen statt. Die Besatzung... von Aufstellung dreier türkischer Armee Corps an der serbischen Grenze be... weist sich als falsch. Der Uebertritt der Bulgaren zur römischen Kirche ist... im Fortschreiten. Ernennungen: Kabuli Effendi wird Bezir und Gouver... neur von Saïda, sein Vorgänger Ahmed Pascha kommt nach Smyrna, wo... er beliebt ist, zurück.

Griechenland. Athen, 14. März. Der Abt des Klosters in Salamis, der General... Hatzispietros sammt Schwager, der frühere Deputirte Plaputas, Abg. Pa... nass und mehrere Andere wurden verhaftet. Die nach Angina verweisen... Officiere verlangen in einer Adresse an die Nationalversammlung entweder... gleich getödtet oder freigelassen zu werden. In Laconien und Messenien... soll die Ruhe hergestellt sein; dagegen vermehren sich die Verbrechen gegen... Leben und Eigenthum. Der frühere Gendarmeriecommandant Oberst Ni... kolaidis wurde zum Platzcommandanten in Athen, Artemis Michan zum... Gendarmeriecommandanten ernannt. Die Regierung beschloß allen Soldaten... auf ihr Verlangen unbefristeten Urlaub zu ertheilen. Aus den türkischen... Grenzprovinzen verlaufen schlimme Nachrichten über zunehmende Räuber... Lord Elliot habe erklärt, die Westmächte würden sich demnächst über einen... Chronocandidaten verständigt haben. Kalergis wird nächster Tage mit wich... tigen Nachrichten aus Paris erwartet. Nebst Christides wurden auch Le... vides und Pbilimon zurückberufen. Reisende von Athen nach dem Piräus... wurden durch Räuber ausgeplündert.

Amerika. St. Nazaire, 20. März. Nachrichten aus Vera-Cruz vom 17... Febr. melden: Eine Proclamation des Generals Forey kündigt den dem... nächst stattfindenden Angriff auf Puebla an. Man glaubt, Ortega werde... Puebla ohne Kampf räumen.

Für die Abgebrannten in Stolzenburg sind eingegangen: Von Herrn Kleinrath, Pfarrer . . . 3 fl. — fr. 8. Bd. Von Herrn Philp, Prediger . . . 1 fl. — fr. 8. Bd. Uebertrag aus Nr. 69 . . . 15 fl. 50 fr. 8. Bd. Zusammen: 19 fl. 50 fr. 8. Bd. Der Verleger ist bereit, weitere Spenden zu übernehmen, in diesem Blatte zu... quittiren und dieselben ihrer Bestimmung zuzuführen.

Effecten- und Wechsel-Course an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 21. März 1863. (Schluß-Cours in österr. österr. Währung.)

5% Metalliques	75 50
5% National-Anleihen	81 05
Bankactien	797 —
Crebillactien	212 —
Silber	112 —
London	112 80
R. L. Müllers-Ducaten	5 39

